

Einleitung

*Quod quia vulgò in Scholis negligitur, discipulisque discenda objiciuntur, nec intellecta, nec sensibus rectè praesentata, sit, ut docendi & discendi labor molestè procedat, exiguumque ferat fructum.*¹

Diese Worte des Theologen und Pädagogen Johann Amos Comenius (1592–1670) zeigen, dass schon er das mechanische, unreflektierte Einprägen isolierter Wörter als eine ineffektive Methode des Behaltens und Erinnerns beim Erlernen einer Sprache erkannte. Mit seinem enzyklopädischen Werk *Orbis sensualium pictus* schuf er durch die didaktisch wirkungsvolle Verbindung von Text und Bild ein anschauliches Lehrbuch für lateinische Wörter und deren Übersetzungen. Obgleich bereits hier eine grundlegende Anschauung der modernen Lerntheorien vorlag, die besonders im Rahmen der kognitiven Wende² Einfluss auf die Didaktik ausübte, scheint die Wortschatzarbeit heute in vielen Lehrbüchern für den Lateinunterricht durch eine Reduzierung auf die Präsentation bloßer Wortlisten in didaktischer Hinsicht unreflektiert.

Die Zielsetzung³ des modernen Lateinunterrichts, welche vor allem die Übersetzung antiker Texte beinhaltet und damit nicht zuletzt zu einem kulturellen Identitätsbewusstsein sowie zu einem Verständnis unserer modernen Normen und Werte beitragen möchte, schließt die Kommunikation von vornherein aus, wodurch dem Wortschatz eine vornehmlich rezeptive Rolle zukommt, die sich oftmals auch in den Vermittlungsmethoden niederschlägt. Hinsichtlich der genannten Zielsetzung erscheint diese Reduzierung zunächst sinnvoll, darf aber nicht übergehen, dass der semantische Aspekt beim Übersetzungsvorgang eine dominierende

¹ Comenius (1958) [1685], S. 5.

² Zur kognitiven Wende und dem damit einhergehenden kognitiven Lernbegriff siehe Abschnitt 2.1.

³ Eine ausführliche Darstellung dieser Ziele findet sich in Kapitel 1.

Rolle spielt und die Wortschatzarbeit als Basis der Übersetzungskompetenz betrachtet werden muss. Daher sollte über einen sinnvollen Kompromiss diskutiert werden, der sich zwar nach wie vor am Textverständnis als Zielsetzung orientiert, gleichzeitig aber eine Wortschatzarbeit fordert, die sich den naturgegebenen Voraussetzungen des Gedächtnisses anpasst.

Da das Lehrbuch im Anfangsunterricht als Ausgangsbasis dient und die Lehrperson sowohl inhaltlich als auch das Pensum des Wortschatzes betreffend an dieses gebunden ist, soll im Zuge der Untersuchung ein umfassender Einblick in die Erkenntnisse der Lern- und Gedächtnispsychologie sowie der Kognitionswissenschaften hinsichtlich der Speicherung von Wortschatz und der mentalen Vorgänge im Zuge der Textrezeption gegeben werden. Dieser Einblick gipfelt schließlich in der Aufstellung eines Kriterienkatalogs, welcher die Wortschatzarbeit im Lehrwerk kritisch hinterfragt. Besonders in der Anfangsphase werden die Grundsteine des Wortschatzes und somit auch des Textverständnisses gelegt, sodass vor allem hier eine durchdachte Methodik Anwendung finden muss. Der Katalog möchte basierend auf den Erkenntnissen der genannten Disziplinen aufzeigen, welche Voraussetzungen ein Lehrwerk in Hinblick auf den Kompromiss zwischen Zielsetzung und gehirngerechter Wortschatzarbeit bieten sollte. Diese Erkenntnisse sind bislang allerdings vornehmlich im Rahmen des Erwerbs der Muttersprache oder moderner Fremdsprachen erhoben und reflektiert worden, sodass sie die produktiven Prozesse oder zumindest den Wechsel von Sprachproduktion und -rezeption als Grundlage nehmen. Folglich muss eine Betrachtung darüber stattfinden, welche Teile dieser Erkenntnisse für eine weitestgehend rezeptive Auseinandersetzung mit Sprache relevant sind.

Ziel des Katalogs stellt vor allem die Unterstützung der Lehrpersonen dabei dar, einen Überblick über die in das jeweilige Lehrbuch integrierte Wortschatzarbeit zu erhalten und zu beurteilen, in welchen Bereichen Mängel bestehen und Ergänzungen durch eigene Aktivität im Unterricht erforderlich sind. Die vorliegende Untersuchung konzentriert sich dabei weniger auf konkrete Methoden der Wortschatzarbeit als primär auf die Schaffung eines grundlegenden Verständnisses für das Wesen der mentalen Wortspei-

cherung und Verarbeitung und die daraus resultierenden Konsequenzen für einen effektiven Unterricht, sodass der Lehrer oder die Lehrerin⁴ selbst darauf aufbauend mit entsprechenden Methoden reagieren kann. Der Katalog strebt einen ganzheitlichen Überblick über die Wortschatzkonzeption in den Lehrwerken an, beginnend bei der Präsentation der Vokabeln bis hin zu deren Wiederholung und Auftreten in den Übersetzungstexten. Die Abhandlung beschränkt sich nicht auf eine bestimmte Klassenstufe, da die psychologischen Grundvoraussetzungen des Wortschatzerwerbs in der Sekundarstufe I und II weitestgehend dieselben sind. Anzumerken ist jedoch in diesem Zusammenhang, dass der Fokus auf der Lehrbuchphase und nicht auf der Lektüreprüfung liegt.

Das erste Kapitel schafft zunächst einen allgemeinen Überblick über die Begriffe „Wort“ und „Wortschatz“ und führt eine Zusammenfassung der curricularen Anforderungen verschiedener deutscher Bundesländer an die Wortschatzarbeit auf.

Im zweiten Kapitel findet eine ausführliche Auseinandersetzung mit der Speicherung und Organisation von Wörtern im menschlichen Gedächtnis statt. Nach Festlegung des kognitiven und konstruktivistischen Lernbegriffs als Ausgangsbasis soll auf Grundlage des Mehrspeichermodells und des Mehrebenenansatzes ein Verständnis für die Kodierung und Speicherung eingehender Informationen im Gedächtnis geschaffen werden. In diesem Rahmen finden auch Kodierungshilfen und Theorien des Vergessens Erwähnung. Anschließend wird im Kontext des mentalen Lexikons präziser thematisiert, wie diese gespeicherten Informationen angeordnet sind, auf welche Weise ihre Relationen abgebildet werden können und wie der Informationsabruf vorzustellen ist. Um den semantischen Inhalt eines Wortes und seine Speicherung im menschlichen Gedächtnis zu erfassen, werden die mentalen Konzepte ausführlich behandelt und mit ihnen die Problematik der deutschen Bedeutungsangaben lateinischer Wörter. Auch der Zusammenschluss verschiedener Konzepte zu komplexen Handlungs-

⁴ Im Folgenden unter Verwendung des generischen Maskulinums aufgeführt. Gleiches gilt für „Schüler und Schülerinnen“, „Lerner und Lernerin“, sowie „Sprecher und Sprecherin“ und ähnliche Bezeichnungen.

schemata wird hier erklärt. Nach diesen wichtigen Vorbetrachtungen findet die eigentliche Darstellung mentaler Wissensnetzwerke statt, wobei von der *Spreading-Activation*-Theorie ausgegangen wird. Da diese ihr Vorbild in der neuronalen Informationsverarbeitung hat, wird zunächst diese thematisiert, im Anschluss daran werden die Verarbeitung und die Zusammenhänge semantischer Informationen dargelegt. Hieran schließen Überlegungen bezüglich des Aufbaus eines mehrsprachigen mentalen Lexikons an, besonders in Hinblick auf einen rezeptiven Erwerb. Abgeschlossen wird das zweite Kapitel mit einem Exkurs in die Sprachproduktion aus Sicht der Neurobiologie, welcher zeigen soll, dass die Generierung von Sprache auch im Rahmen eines Sprachunterrichts mit rezeptiver Zielsetzung für die Verankerung von Wörtern im Gedächtnis eine wichtige Rolle spielt.

Im dritten Kapitel findet eine Beschäftigung mit der Rolle des Wortschatzes hinsichtlich der im Lateinunterricht angestrebten Textrezeption statt. Nach einführenden Überlegungen bezüglich der Übersetzung im schulischen Kontext werden sowohl Satz- und Textrezeption als auch das damit verbundene Zusammenspiel von Wortschatz und Grammatik sowie die daraus resultierenden Konsequenzen für die Vermittlung der verschiedenen Wortarten veranschaulicht.

Das vierte Kapitel schließlich enthält den eigentlichen Kriterienkatalog, der basierend auf den vorangehenden Kapiteln Erwartungen an die Lehrwerke formuliert, durch welche die lernpsychologischen Anforderungen an die Wortschatzarbeit im Lateinunterricht in idealer Weise umgesetzt werden. Ein abschließendes Fazit reflektiert zuletzt die Überlegungen des Katalogs in Hinblick auf die konkrete Realisierung in den Lehrwerken.